



Inklusion von Anfang an Chancen und Herausforderungen inkluisiver Pädagogik

Einstieg: „Fallbeispiel“



- Lilly (2;2), Carlotta (3;11)
 - Geb. in Hannover, mit 12 Monaten Tagespflege, 18 Monate "Krabbelgruppe"
 - 2011: Krippengruppe bzw. Kindergarten in Karlsruhe
- Erhebungszeitraum 11/2010-12/2013
- Jan. 2011: Eltern bemerken Veränderungen in der Sprachmelodie ("Ich 'war das nicht!")
- März 2011: Metasprachliches Wissen: Lilly: "Gell sagt man nicht, oder?"

Einstieg: „Fallbeispiel“



- April 2011: Veränderungen auf lexikalischer und phonetischer Ebene: Wienerle, Gummibärle, "des", "net", "schwätzt, arg"
- Sommer 2011: Bewusster Einsatz des "Badischen": "Äpfele, Pferdle, Autole..."
- Selbstkorrekturen: "Ich sag des net, ähh... ich sag das nicht!"; Verwendung in unterschiedlichen Kontexten: zuhause vs. Kita
- Aktuell: Verwendung des "Badischen" auch zuhause
- KM-Techniken bleiben wirkungslos

Überblick

Begriffe

**Unter die Lupe genommen:
Peer-Interaktion
Erwachsenen-Kind-Interaktion**

Diskussion

Begriffe

- Anspruch: Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft willkommen. Kein Kind, kein Jugendlicher muss befürchten, ausgeschlossen zu werden (Ainscow et al. 2006)
- **Arbeitsbegriff:** Inklusion kann als Prozess des **Strebens nach größtmöglicher Partizipation** und des **aktiven Verhinderns von Exklusion** verstanden werden
- Kindertagesbetreuung muss nicht perfekt sein, sondern sich auf den Weg gemacht haben
- Aufdecken von Barrieren und Stereotypen

Begriffe

Wichtig bei der Umsetzung von Inklusion ist, dass **Prozesse** auf allen Ebenen einsetzen müssen:

- auf der subjektiven Ebene,
- auf der interaktionellen Ebene in Kooperation mit Anderen,
- auf der institutionellen Ebene
- und auf der Ebene externer Unterstützungssysteme

Inklusion – Menschenrecht?!

„Für mich ist es Normalität, dass ich für Sachen kämpfen muss.“

„Weil das klar ist, dass man mit F. da nicht einfach so durch kommt, ohne mal irgendwann geklagt zu haben.“

Begriffe

Soziale Partizipation

- positive Interaktionsprozesse in der Peergruppe
- die Wahrnehmung, als gleichberechtigter Spielpartner akzeptiert zu werden
- das Entstehen von Freundschaften

Peerkultur

- Bemühen um Autonomie
- Bemühen um Zugehörigkeit

Begriffe

- Für die Interaktion unter Kindern: Inklusions- und Exklusionsprozesse, die für Erwachsene häufig schwer zu verstehen sind
- Noch schwieriger: das Steuern von Interaktionsprozessen in der Peergroup
- Status und Beliebtheit in der Peergroup auch abhängig von den Strategien der Kinder, auf Interaktionsangebote angemessen reagieren zu können
- Kinder übernehmen Vorurteile

Vorurteile

- Äußerungen von Kinder zeigen, dass sie sich bereits gesellschaftliches „Wissen“ bezüglich der hierarchischen Differenzkategorien angeeignet haben.
- Beispiele: *„Frauen können keine Bestimmer sein, Männer sind Bestimmer!“*
- *„Du kommst nicht in die Vorschule, du kannst kein Deutsch!“*
- *„Jamaya ist braun, sie kann nicht Dornröschen sein!“*
- *„Zwei Männer können nicht heiraten, nur ein Mann und eine Frau!“*

Umgang mit Heterogenität

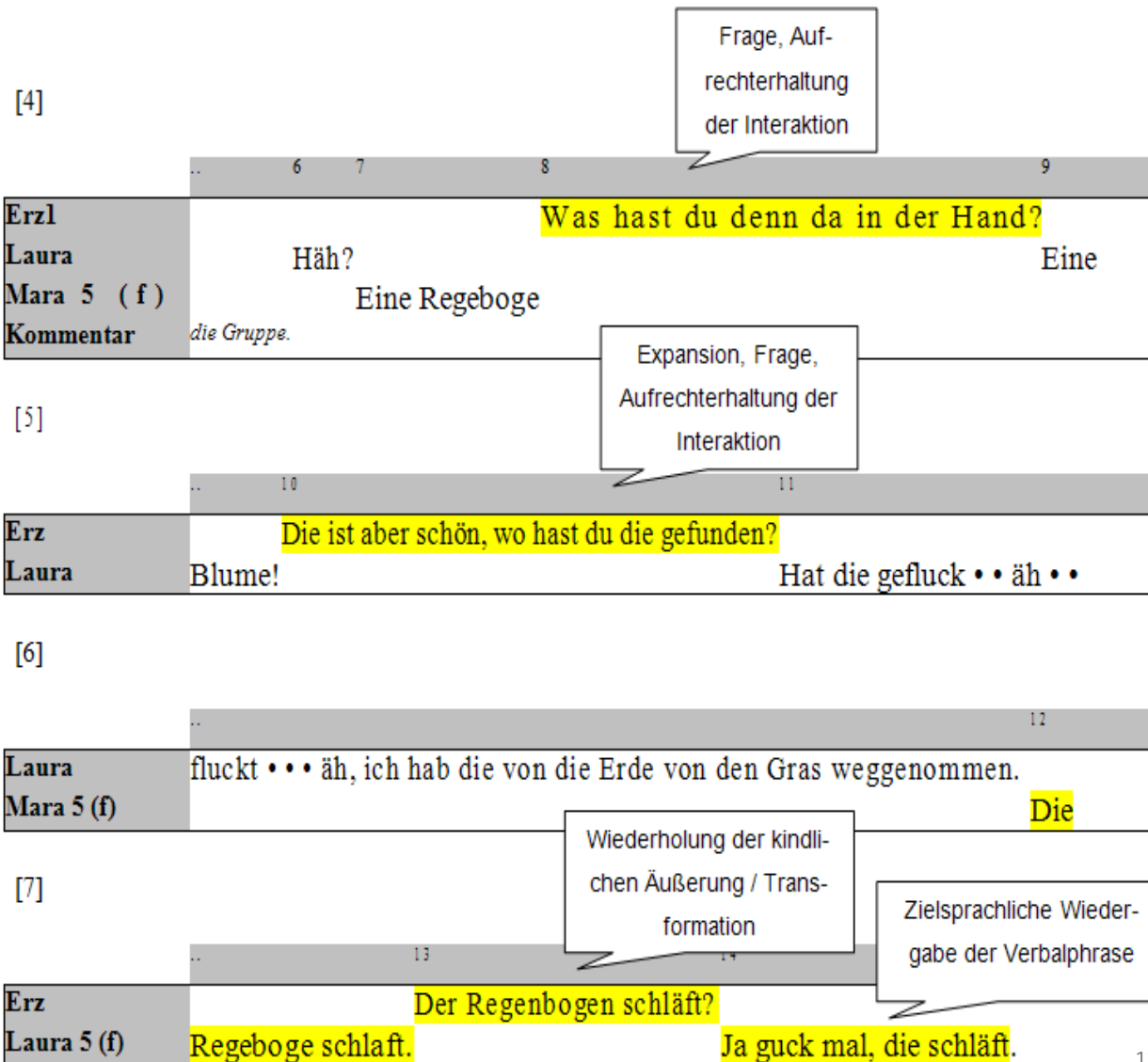
- Zugang zum Bildungssystem ist in Deutschland von struktureller Diskriminierung geprägt
- Lanfranchi (2007), Fallbeispiele mit Variationen: Vorname des Kindes, Schichtzugehörigkeit und Migrationshintergrund
 - Zuweisung zu segregierenden vs. Integrativen Maßnahmen
- Diskriminierende Zuschreibungen beeinflussen die Zuweisungsempfehlungen (unterstellte Nichtbeteiligung der Familie als Unterstützungssystem; Mehrsprachigkeit als Defizit)
- Orientierung an einsprachig aufwachsenden Kindern

Überblick

**Unter die Lupe genommen:
Peer-Interaktion
Erwachsenen-Kind-Interaktion**

Fachkraft-Kind-Interaktion

- Unterstützung der Interaktion durch langandauerndes gemeinsames Denken



Unter die Lupe genommen

Peerinteraktion: Ausschlussprozesse

- *Eine Mutter hat mir erzählt, ihr Kind hätte gesagt: »Die Anna kann noch gar nicht sprechen, das müsste sie aber, die ist doch fünfeinhalb«. Das fände es komisch und auch unheimlich. Und mir war vorher gar nicht klar, dass jemand Anna als unheimlich empfinden könnte – dieses sonnige Kind, was eben wirklich so lieb und offen ist.« (Mutter)*
- *„Die anderen Kinder haben Timo nachgeäfft aber er hat es nicht verstanden und mitgelacht. Mich hat das sehr verletzt aber ich habe auf die Frau X. vertraut.“ (Mutter)*

Unter die Lupe genommen

Ja, da haben wir einen Kalender, an dem wir jeden Tag ein Blatt abreißen. Und wir haben ein Kind, die findet dieses Abreißen so toll. Die hat jetzt schon bis September – oooohh... Immer wieder bauen wir diesen Kalender auf – und lochen und bohren und hängen auf. Und irgendwann sagte ein Kind: „Wir müssten ihr irgendwas bauen, wo sie was abreißen kann.“ Und dann tackern die Kinder irgendwelche Katalogseiten zusammen, damit sie die abreißen kann – weil ihr das Abreißen so einen Spaß macht! [...] Sich sozusagen in ihre Sicht hineinzusetzen, dass das einfach auch Spaß macht, Seite für Seite abzureißen, das finde ich verblüffend: Dass die Kinder so rum denken. Anstatt zu sagen: „Mensch, das darfst du nicht!“ und zu schimpfen sondern ihre Freude daran zu sehen und das für sie auch sinnvoll zu finden.

Ergebnisse

09.06., HP Krabbelgruppe

S.14, 16-23 „Gruppengefühl“

Und die Kinder gucken auch aufeinander, also ich mache gerne diese Ausflüge, das hat einen hohen pädagogischen Grund, weil die Kinder achten aufeinander dadurch. Also sie werden dadurch ganz schön „Gruppe“, weil dann Leute von außen kommen und fragen „Na wer seid ihr denn?“ Und dann, zack, kommen die schon mal ein bisschen mehr zusammen, die Kinder. Oder „Wer ist das denn?“ - wenn sie dann Luis ansprechen - dann „Ja das ist Luis.“ Weil, Luis kann ja nicht alleine reden, da machen die das dann halt für ihn. Ich habe immer so den Eindruck, dass sie dadurch einfach noch mal mehr zeigen können, wer sie sind ein Stück weit.

Unter die Lupe genommen



krippenstudie

- ▣ 60 Kinder (26 Jungen, 34 Mädchen)
- ▣ 13 Kinder der Stichprobe (21,7%) wurden in 5 Tagespflegestellen und 47 Kinder (78,3%) in 11 Krippen (mit 14 Gruppen)
- ▣ 80% monolingual Deutsch

Unter die Lupe genommen

Krippenstudie Niedersachsen

- Kinder mit einer **niedrigeren Sprachkompetenz** erhalten von der pädagogischen Fachkraft **weniger Zuwendung** und in der Interaktion werden **seltener Sprachlehrstrategien** eingesetzt
- Die Betreuungsperson zeigt **weniger handlungsbegleitendes Sprechen** in der Interaktion mit Kindern mit einer **niedrigeren rezeptiven Sprachleistung**
- Kinder mit einer **niedrigeren produktiven Sprachleistung** interagieren **seltener** mit ihren Peers

- Ausschlussprozesse

[4]

Versuch, sich inhaltlich am Gespräch zu beteiligen

	5	6
Maxi 5 (u)		Ich habe
Torben (t)	Ich auch Panzer.	
Jannis 4 (u)	hat? Damit der fahren kann.	
Kommentar	Torben ist am Thema interessiert und möchte sich einbringen.	

[5]

	7	8
Maxi 5 (u)	zuhause Soldaten. Und ein Kampfflugzeug.	Ich möchte was
Jannis 4 (u)		Bring doch mal mit.

[6]

Versuch, über prosoziale Handlung in die Interaktion aufgenommen zu werden

	9	
Maxi 5 (u)	trinken.	
Torben (t)	Hier Kao (Kakao).	
Jannis 4 (u)		Mein Panzer is stark. Der schießt
Kommentar	Torben reicht Maxi den Kakao. Maxi nimmt nicht an.	

[7]

	11	
Maxi 5 (u)	Meins hat Bomben. Eine Bombe fliegt auf den Panzer und	
Jannis 4 (u)	den Flugzeug ab.	
Kommentar	Torben verfolgt das Gespräch.. Nach kurzer Zeit verlässt er ohne Verabschiedung den Tisch	

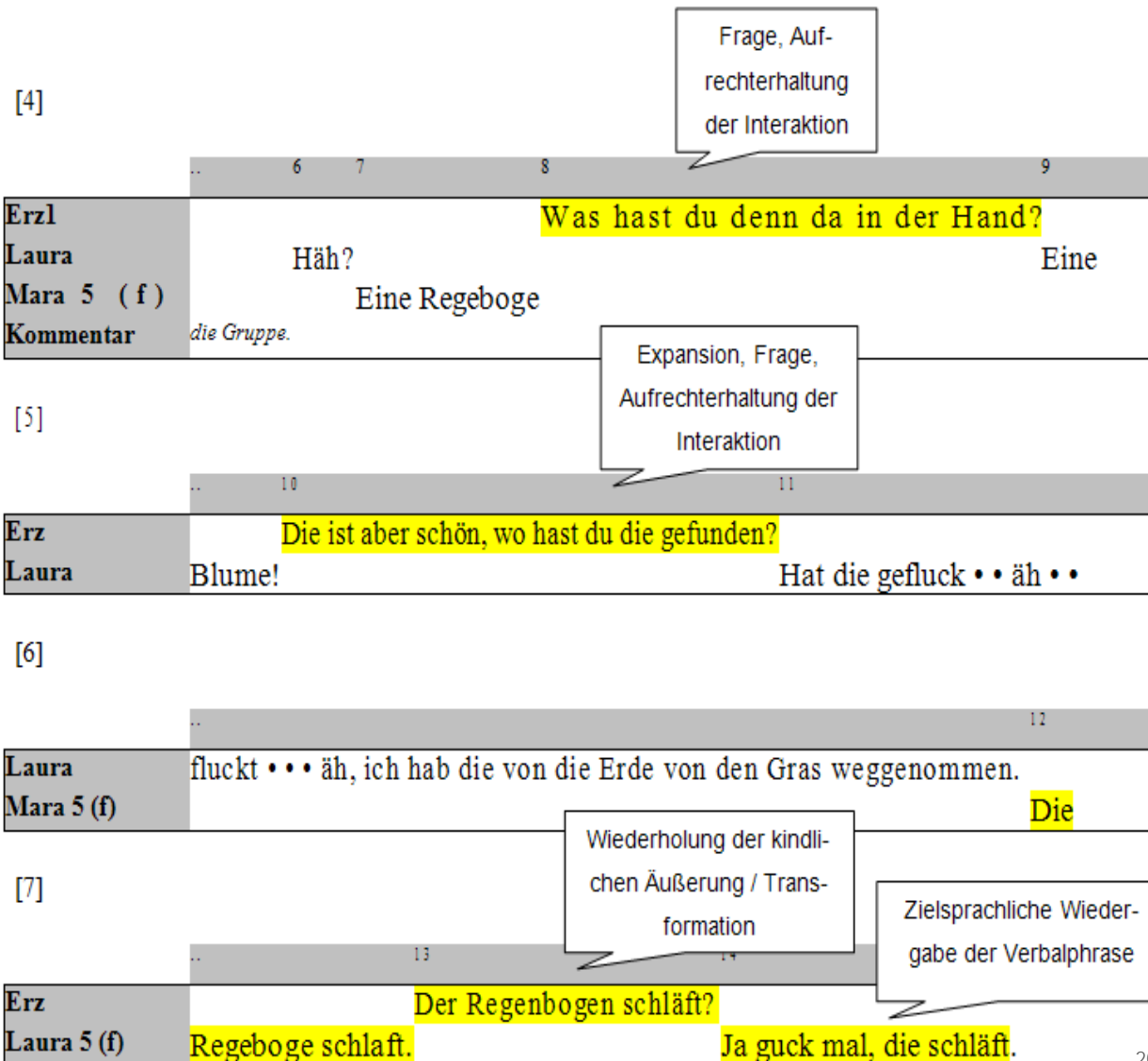
[8]

Aufgabe nach Nichtbeachtung

	12	
Maxi 5 (u)	dann ist er kaputt.	
Jannis 4 (u)		Du lügst!
Kommentar	und geht in die Gruppe zurück.	

Fachkraft-Kind-Interaktion

- Unterstützung der Interaktion durch langandauerndes gemeinsames Denken



Fachkraft-Kind-Interaktion

Kinder besprechen mit der Erzieherin den Umgang mit Büchern. Ein Buch ist kaputt.

Sara: Kinder dürfen auf die Bücher drauf treten.

Erz.: Darf man das?

Sara: Nein!

Bero: Und es dar, und es darf man nicht damit rumbeißen • • • so in Mund nehmen.

Erz: Genau. Und • • wisst ihr was m'? Was könnten wir denn machen weil manche Kinder • • da hängen sogar die Regeln, wir ham die besprochen schon ganz oft, was können wir denn mal machen, dass sich alle daran halten?

Bero: Ich weiß es! Die Kinder müssen lesen lern'.

Erz: Naja wir haben's sogar aufgemalt und ihr habt doch n' Kopf und merkt euch immer ganz viel.

Sara: Wo häng' die Regeln?

Erz: *zeigt*

Fachkraft-Kind-Interaktion

Bero: Ich merk' mir das schon ich guck mir das nur an!

Erz: Siehst du aber es gibt ganz viele, die das nicht machen. Ich habe heute erst Bücher in dem Haus gefunden, die lagen auf der Erde und ich habe gestern gesehen, wie mit Büchern geschmissen wurde. Zum Beispiel. Also was könnten wir tun, dass so etwas nicht mehr passiert?

Bero: Muss immer Erwachsene mit bei sein

Erz: Aber weißt du was? Ich glaube, wenn euch immer ein Erwachsener hinterherläuft, dass euch das ganz schön nerven wird.

• • • Oder?

Shelly: Ja! Oder soll'n wir dann Bescheid sagen, wir soll'n an Tisch damit gehn?

Erz: Die Ecke ist ja dafür da und da is' ja ein kleiner Tisch und n' Sofa.

Joelle: Ähm. Die Bücher zu ein Dewachsene bring' • • wenn ein Buch kaputt is'

Fachkraft-Kind-Interaktion

Erz: Ja, aber wir woll'n ja erstmal aufpassen, dass nix kaputt geht, weißt du? Weil, ihr seid ja alle schon groß und ihr wisst ja...

Joelle: aber Kleine gib's ja auch

Bero: Die Große machen das nicht!

Erz: Trotzdem, ihr seid alt oder groß genug, um mit Spielen und Büchern gut umzugehen. Das könnt ihr schon. Alle • • alle hier können das schon.

Bero: Ich kann das schon!

Erz: Alle könn' das hier schon. Wir wollen jetzt mal überlegen, was wir tun können, dass sowas nicht mehr passiert. • • Was könntet ihr tun, jeder von euch, dass sowas nicht mehr passiert? Bero.

Bero: Aufpassen!

Phillip: Dass sie nichts kaputt machen.

Fachkraft-Kind-Interaktion

Erz: Aufpassen, genau, jeder von euch muss aufpassen.

Bero: Die Großen müssen auf die Kleinen aufpassen, dass sie nix kaputtmachen.

Erz: Ja, zum Beispiel. Und ihr könnt auch alle gegenseitig aufeinander aufpassen. Und falls mal jemand Regeln vergisst und Phillip sieht, hey, Joelle wirft ja gerade ein Buch, was könntest du dann tun?

Phillip: Dann kann ich • • zu Joelle sagen, • • kennst du die Regeln nich mehr m'? Man schmeißt nich mit Büchern, man fährt nich mit Büchern Boot, man schmeißt nich auf • auf die Kinder, man zerreißt nich und beißt nich drauf und • und • • und macht nich ganz doll zu.

Erz: Wunderbar. Das war ganz toll! Siehst du?

Überblick

Diskussion

Foto aus der Broschüre Kitas als Türöffner

Inklusion als Chance

- Inklusion – Vielzahl an Definitionen steht in keinem Verhältnis zur fehlenden Schärfe in der öffentlichen Diskussion
- **Was wir wissen:**
 - Inklusion ist Menschenrecht
 - Inklusion ist mehr als Integration
 - Inklusion ist ein Prozess, der das Bildungssystem grundlegend verändert
 - Die Umsetzung ist in Deutschland defizitär
 - Inklusion braucht gute Rahmenbedingungen für professionelles Handeln
- *aber auch Mut, Durchhaltevermögen, Herz und Hand*

Inklusive Frühpädagogik

- Inklusionspädagogik und Frühpädagogik haben deutlich größere Parallelen als die Schulpädagogik
- Das gemeinsame Lernen ist Normalität
- Zentral: Bindung als sichere Basis für das gemeinsame Spiel

Diskussion

Anerkennung
der
Kompetenz
von *allen*
Kindern

Dialog
als Grundform
menschlicher
Verständigung

Spiel
als Motor für
den kindlichen
Spracherwerb

Sensibilität
bei der
„Steuerung“
von Peer-
Interaktionen

Diskussion

- Differenzierte Analyse der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen nötig (körperliche Ausdrucksformen, Bilder...)
- Unterschiede in den Zugangsstrategien zur Interaktion im Erst- und Zweitspracherwerbsprozess
- Das Potenzial des Kita-Alltags nutzen: Minimierung von Exklusion und Maximierung von Partizipation
- Reflexion: Wie inklusiv sind Situationen?
- Kinder als Expert*innen für „Reframing“

Forderungen

- Kooperation zwischen Frühförderung und Kitas/KTP
- Qualifizierung des Fachpersonals
- Sozialräumliche Kooperationen und Netzwerke
- Ressourcenverteilung hin zu Systemen, kindbezogene Bedarfe nicht vergessen
- Unterstützung des Personals „im Notfall“
- Multiprofessionelle Beratungszentren im Verlauf der Bildungskette und unabhängige Beratung
- Zugang für alle Kinder und Familien

Vielen Dank!

Informationen

facebook.de/prof.albers